

17
(10)
Zweiter Brief

7

Andächtiges Opffer/

Welches

In aller-unterthänigster Devotion
bey glücklicher Anfunfft

Majestätischer Häupter

am 8. April 1704.

alsbald nach der Früh-Predigt

in dem Torgauischen Schul-Auditorio

soll angezündet werden/

Wozu

Alle Hoch- und wohl-ticulirte

Mæcenates, Patronos, Collegas

und Musen-Freunde

Dienst-gehorsamst invitiret

M. Gottfried Steimbrecher/

Rect.



TORGAU/

Gedruckt bey Johann Zacharias Hempen.

Gleich wie die mit gesunder Vernunft von Gott geschmückte Seele vermöge ihrer inwohnenden Wirkung niemals müßig ist / sondern durch Nachsinnen und Rathschlagen sich geschäftig erweißt / Also hat dieses vernünftigen Keuten Gelegenheit gegeben / die mancherley Verrichtungen der Seele genauer zu untersuchen / da man befindet / daß sie sich allezeit ein gewiß Objectum vorstellet / welchem stonachsinnet / und darzu entweder incliniret / oder dafür einen Abscheu hat. Woserne nun die Seele in ihrem Circul bleibt / und was honet und wahrhaftig gut ist / sich gefallen läßt / so läßt sie an Tag / daß sie vernünftig sey und gehandelt habe. Und hierbey concurriren derselben unterschiedliche Verrichtungen / welche theils in dem Verstande / theils in dem Willen bestehen. Der Verstand überlegt / ob eine Sache loblich oder nützlich sey / oder auch in unserm Vermögen bestehet / und gleich wie er das Gewissen zu Rathe nützt / also bedenkhet er / ob eine Sache vor Gott und der erbaren Welt zu verantworten sey oder nicht. Stellt nun die Seele ihre Gängien so an / daß die gesunde Vernunft das Directorium maintainiret / so folgt ein guter Schluß daraus / und erweselt alsdenn der durch die gesunde Vernunft und durchs Gewissen dirigirte Wille das beste und honeteste. Weitwohl das Werk nicht so schwer ist / wenn man einerley Objectum vor sich hat / welches man nach vorhergegangener Consultation ergriffen soll. Sind aber zwey oder mehr Sachen vorhanden / welche von grosser Wichtigkeit oder einander gleich sind / so heißt es / was der Historicas schreibet: *Difficilis inter aequales electio est.* Wenn ein Schiffmann sein Leben auf dem Schiffe durch so viel Meeres-Fluthen als eine Beute davon gebracht / und bey grosser Mühe und Gefahr mit einem kostbaren Schatz aus fremden Landen gegen sein Vaterland anschiffet / hierauf aber vor dem Hafen in einen Sturm verfallt / so / daß sein Leben und erworbenes Reichthum in größter Gefahr steht: Da kan man leichtlich schließen / was für ein Streit zwischen dem Willen und Verstande sey. Die Vernunft gibt ihm zuverstehen / daß / woserne er nicht das Schiff durch Hinauswerffung der Waaren erleichtern werde / es alsdenn um sein Leben gehen sey; Hingegen gehet der Wille zu dieser Resolution schwer dran. Ein anderer Kauffmann und zugleich unglückseliger Vater verständiget unser Abscheu mit seinem Exempel bey dem Theodoro & Sozomene noch deutlicher. Denn als er nach überstandener schweren Seefahrt nach Thessalonich kommet / um daselbst als ein Fremdling mit seinen zwey Söhnen sich zu erquickten / hiebey aber in das vom Kaiser Theodocio angestellte Blut-Bad unschuldiger Weiße verfiel / so / daß er mit beyden Söhnen das Leben lassen solte: So erbietete er zwar die Gnade / daß einer von seinen Söhnen / welcher des Waters und Bruders Leib begraben sönte / solte verschonet werden / drum der Vater einen von den zweyen Söhnen zum Schlacht-Opffer erwehlen solte. Allein das betrübte Vater-Auge sahe bald diesen / bald den andern Sohn an / und sein in Blut schwinmen- des Herze sönte sich / aus väterlicher Liebe zu beyden Söhnen / nicht refoolviren / welchen er den Blut-Hunden überlassen solte. Bewegen diese über den Verzug ungedultig wurden / und beyde Söhne jämmerlich erwürgten.

Allein / warum ziehen wir die Segel unsrer Gedanken in entfernte Länder auf? Wir erblicken ja ein lebendiges Exempel an unserm Aller-Durchlauchtigsten Römischen Kaiser Leopoldo Magno. Dieser Glorwürdigste Potentat hat manchen Kriegs-Sturm und Ungemach bey seiner Regierungs-Zeit ausgestanden / und da der große Himmels-Monarche Ihn mit zwey Durchlauchtigsten Prinzen gesegnet / welche sein Trost und Stütze in seinem hohen Alter und Regimente seyn solten: So soll er igo einen von denselben den Meeres- und Krieges-Fluthen und andern Troublen gleichsam zum Opffer erwehlen. Der Tag zur Wahl ist beßtimmt. Das väterliche Herze beginnt für Sorge und Kummer zu fluctuiren. Doch wie diese un andre gewaltige Obstacula die Sache schwer machen / und wie der Ausschlag dieser Consultation erfolgt sey / hat theils bißhero die Zeit gleichet

gelehret / theils sind folgende Mufen-Söhne befehliget worden / einen Abriss hier-
von in ihren durch eignen Fleiß gefertigten Reden zu adumbriren.

I. Auftritt.

AUGUSTUS CHRISTIANUS Stierich / Lipsienf. Mifn. als Präses, stellt in Käyserf. gehel-
men Rathe die miserablen Fata vor / worein das Römische Reich und andere Länder
durch das in faveur Frankreichs ausgeschlagene Spanische Testament verfallen wer-
de. Rathet demnach / das der unüberwindliche Römische Käyser / als nächster Erbe
der Spanischen Monarchie / sein Recht mit dem Schwerde ausführen / und an glückl.
Success nicht zweiffeln solle. Und dieses präsentiret er in dem Sinnbilde einer Wage /
deren Ausschlag Themis und Mars geben / mit der Erklärung: *Iustitia & Gladio.*

Wenn Recht und Tapfferkeit in einer Schale liegen /

So fañ man seinem Feind nach Hergens- Wunsch od'siegen!

Doch wird dem Präfidi durch drey folgende widersprochen.

GODFRIDUS LANGMASIUS, Gubena Lufarus, gründet sich auf die letzte Resolution
des Glorwürdigsten Königs in Spanien Caroli II. dadurch er den Französischen Prin-
gen den Duc d' Anjou zu seinen rechtmässigen und einzigen Erben eingesetzt / welche zu
hintertreiben schwer fallen werde. Dahero präsentiret sich ein bekräftigtes Testa-
ment / mit der Losung: *Vz violanti!*

Wer bricht des Königs letzten Schluß /

Der beißt in eine harte Nuß.

CHRISTOPH. HEINRICUS TUNZELIUS, Schild. Mifn. bemüht sich dem Durchlauch-
tisten Erb-Herzog Carl einen Eckel vor der Spanischen Monarchie zu machen / drum
stellt er denselben die größten Troublen und Gefährlichkeiten vor / welche er sonderlich auf
den wilden Meeres-Fluthen zubefürchten habe / welches abbildet:

Ein von Sturm zerfchmettertes Schiff /

Mit der Bey-Schrift: *Parcitur heic nemini.*

Wenn Tol und Neptun bestimmet zu brummen /

Nuß Steyer und Erone gar halbe verstimmen.

JOHANN. CHRISTIAN. Lieberwirth / Torgens. Mifn. fundirt seine Disffation auf das weis-
aussehende und mit ungewissem Ausgange begleitete Kriegs-Wetter / worein man den
Durchlauchtigsten Erb-Herzog und fast ganz Europa mit unerfesslichen Schäden ver-
sencken werde / und dieses soll entwerffen:

Ein Feuer-speiender Berg /

Mit der Erklärung: *Incendio alor.*

Wenn Schwefel-Strom und Gluth mir muß zur Nahrung dienen /

Wer will des Mavors Sinn / wenn er erbost / verfühnen?

EUCHARIUS GODFRID. Steyner / Costwiz. Saxo, und

PAULUS CHRISTIANUS Schröter / Torgens. Mifn. geben hingegen dem Präfidenten
Beyfall / daß man allerdings zum Wassen greiffen / und den Duc d' Anjou aus dem
Postes treiben solle.

Der I. stüzt sich auf die Liebe und Zuneigung / dadurch die Spanier iederzeit mehr ge-
gen das Desferreichische als Bourbonische Haus affectionirt gewesen / und dahero sich zu dem
ankommenden Erb-Herzog gar willig schlagen würden / und dieses schildert dieses Sinnbild ab-
nehmlich /

Ein wohl-versehenes Zeughaus /

Auf dessen groben Geschüze zu lesen:

Populi displodimur aurá.

Welchen schüzt des Volkes Guntz /

Der verlacht Carthausen Duntz.

Der II. Redner fröhlet den Durchlauchtigsten Erb-Herzog durch die Macht und Pracht
an / womit die in aller Welt ausgebreitete Spanische Monarchie floriret / und dieses mahlet ab:

Eine von der Sonnen bestrahlte Welt-Kugel /

Mit der Erläuterung: *Cedere nescit.*

So greiff / O großer Prins / zu einem solchen Reich /

Dem nichts auf dieser Welt an Herrligkeit ist gleich.

Gleich wie nun der Präses mit seinen Adherenten obtinirt / und hierauf der Aller-Durchlauch-
tigste Erb-Herzog Carolus III. zum König der Spanischen Monarchie proclamirt worden /
und desselben Majestät nach überstandener gefährlichen Reise in Portugall glücklich angelanget
ist: Also wird der Anfang zur Gratulation gemacht in folgendes **ARLA**,

Auf

Auf Pyraemon geuß Canonen/
Steropes bließ an die Gluth/
Tapftrer Mavors bring Patronen/
Hercul, auf mit Helden-Muth/
Lasset unter Blis und Knallen:
Vivat Carolus! erschallen:

Echo: Allen.

Grosser König sey willkommen!

Wie dich Gottes Hand bedeckt/
Und dem Meeres-Grimm en-nommen.
Also sey dein Feind erschreckt
Dessen Hochmuth sollst du brechen
Und mit Sieg dich an den Frechen
E. rächen.

Gott! mach deine Feinde zitternd/
Wirff sie wie die Stoppeln hinns/
Nach ganz Spanien erbitternd
Wider dero stolzen Sinn/
Diese laß zurucke prallen;
Carol aber soll gefallen
E. Allen.

II. Aufferritt.

Der führen die Oratores sich zugleich auf, und statten ihre allerunterthänigste Devotion und Glück-Wunsch zur glücklichen Ankunft und allem Hoch-Fürstl. Wohlseyn gegen Majestätische Häupter in 8. unterschiedenen Sprachen ab/ und gleich wie sie als Fromme/ in Begriff sind, also veracessen sie auch nicht die Schuldigkeit/ womit sie ihren Patronis und Praeceptoribus verbunden sind. *Wie haben das gute Vertrauen/ daß Sie/ Hoch- und Wohlbelohnte Mæcenates, Patroni und alle Müßig-Freunde diesen *ad.* mit ihrer höchst-angenehmen Gegenwart beehren werden. Sollte so diese schlechte Schrift nicht bittelig seyn/ so verichere mich doch/ daß das Devoir, die vornehmste Motive seyn werde/ wodurch ein ieder zum Gebeth und Wunsch für hohe Häupter/ und sonderlich für Ihre Königliche Majestät / unsere allergnädigst Königin / Fürstinn und Frau / *ic. ic.* bey Dero glücklichem Retour in hiesige Stadt/ verbunden ist. Auch die allgemeine obschwebende Gefahr/ welche in unser Schule als einer heiligen Verckschaft dem grossen Gott in folgender Artz, (weilwogen auch diese Schrift in Teutscher Sprache verfertiger worden/) soll vorgelesen werden/ wird fromme Herzen verbinden / ein paar Stunden auf ein solch heilsam Werk zu employren. Ich gebe die Versicherung / daß ich die dießfalls erwiesene hohe Affektion mit möglichsten Diensten zuverschulden niemahls mangviren werde.*

A R I A.

Glückheit wirff die Gnaden-Blicke
Wieder auf dein Sachsen-Land.
Krieg und ander Ungelücke
Laß von uns seyn abgemwand/
Das nur Blis und Hagel speiet
Und den Untergang andräuet.

Leite unsern Landes-Fürsten /
Und besetzge seinen Thron/
Stürze/ die nach Schaden dürffen/
Zu selbst ihrem Spott und Hohn.
Gib dein Volk und reine Lehre/
Wisen Rath und List verlehre.

Ihre Majestät stets lebe/
Grosse Königin/ vergnügt/
Freuden-Purpur um sie schwebet/
Gott/ der sie herzlich liebt/
Erfolle/ wenn die Fara blühen/
Sie mit seiner Huld beschützen.

Theurer Ehr-Prinz sey beglückt/
Hoch-Durchlauchter Königs-Sohn/
Und wenn sich zur Unruh schicket/
So sey Du ein Salomon/
Wo die Friedens-Ströme fließen/
Da viel Segen sich ergießen.

Segne Himmel alle Stände
Mit Genade/ Glück und Heil.
Schließ sie ein in deine Hand/
Daß kein herber Unglücks-Pfeil.
Rathhaus/ Kirch und Schul verlehre/
Als des Landes theure Schätze.

Lebt Patronen/ lebet Lehre/
Lebet alle höchst beglückt/
Gott sey euer Schutz und Nöhre/
Bist Er Euch zum Pol hinrück.
Gott den Fortgang selber wende/
So erfolgt ein glücklich

E N D E.

78 M 437



TA → OL

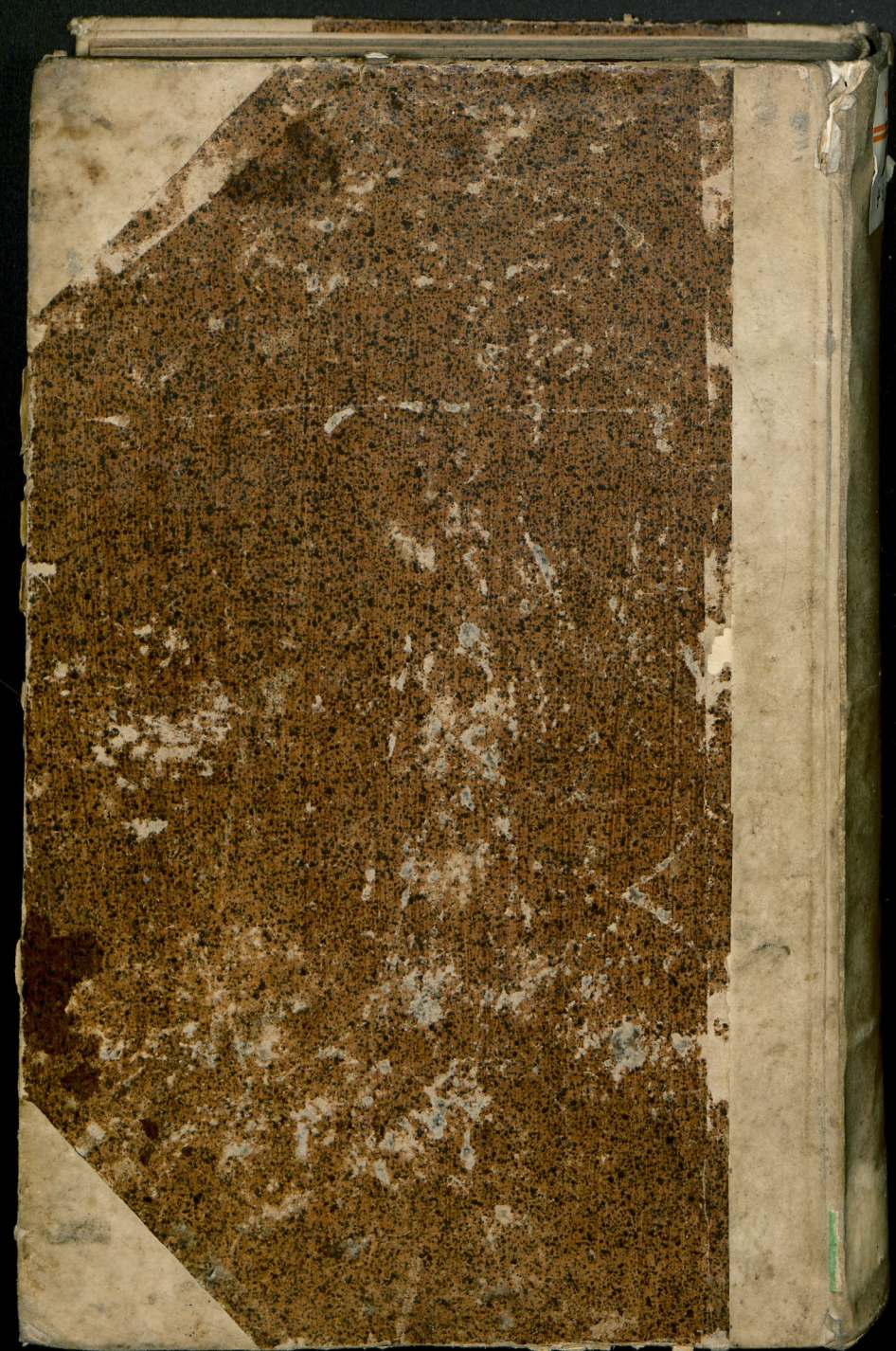
kein Rest.

nur 5A, Sta. verknüpft bisher



6077





Andächtiges Opffer/

Welches

In aller-unterthänigster Devotion
bey glücklicher Ankunfft

Meistertlicher Haupter

am 8. April 1704.

in der Früh-Predigt
in dem öffentlichen Schul-Auditorio

angezündet werden/

Worzu

die wohl-titulirte

Patronos, Collegas

Musen-Freunde

gehorsamst invitiret

Friedr. Steinbrecher/

Rect.



DRUCK/

Johann Zacharias Hempen.

